



In der serbisch-orthodoxen Kirche wird am 7. Januar Weihnachten gefeiert – in der Spiel- und Lerngruppe des serbischen Akademikervereins Nikola Tesla begeht man das Fest gemeinsam

Fotos: Max Kovalenko (2), Leif Piechowski, StN

Die Waage der Gerechtigkeit

Stuttgart vereint: Der Serbische Akademikerverein Nikola Tesla

Sie kamen als Fremde. Heute sind sie Stuttgarter, haben ihre Heimat hier gefunden. Wie kaum eine andere Stadt ist Stuttgart geprägt von Einwanderern. Kein Schmelztiegel, ein Schmelzkessel. Viele Neuschwaben treffen sich in Vereinen, die wir in dieser Serie vorstellen. Heute: Nikola Tesla.

VON ANDREA JENEWEIN

STUTTGART. Weihnachten ist längst vorüber – und es steht dennoch vor der Tür. Zumindest für Aleksandar Radoicic (40) und Dušan Radovic (37), die aus Serbien stammen. Es ist Anfang Januar. Die beiden Männer treffen sich im Büro des Serbischen Akademikervereins Nikola Tesla an der Kriegsbergstraße 28. Radoicic ist der Vorsitzende des Vereins, Radovic koordiniert zwischenstaatliche Projekte.

„Die ist für dich, wir brauchen sie nicht mehr“, sagt Aleksandar Radoicic und drückt Dušan Radovic eine große Tüte in die Hand. Darin ist eine Schalenwaage. „Oh, für Jana“, sagt Radovic und lächelt. „Das ist meine Tochter“, erklärt er. „Sie ist sieben Wochen alt. Danke, Aleksandar, das ist ja fast wie Weihnachten.“

Doch das heilige Fest steht bei den orthodoxen Serben noch an: Erst einige Tage später, am 7. Januar, begehen sie ihr Weihnachtsfest. Und da das Datum in diesem Jahr auf einen Montag fällt, feiert die Spiel- und Lerngruppe des Vereins das Weihnachtsfest am darauffolgenden Sonntag nach. Rund 30 Erwachsene haben sich in der orthodoxen Gemeinde im Stuttgarter Süden versammelt, Eltern mit ihren Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren. Es duftet nach Weihrauch, und der Pfarrer Bratislav Bozovic erzählt die Weihnachtsgeschichte. „Was ist Weihnachten?“, fragt er die Kinder. „Jesus Christus wurde geboren“, sagt ein Kind –

und in diesem Moment fängt wie aufs Stichwort ein Baby an zu schreien: die kleine Jana, Dušan Radovics Tochter. Sie ist ein süßes Mädchen – und bringt gewiss genug Gramm auf die Waage.

Die Waage steht vielleicht auch sinnbildlich für die Beziehungen von Deutschen und Serben. Sie ist das Symbol der Gerechtigkeit – und gerecht behandelt fühlen sich die Serben in der Vergangenheit nicht immer von den Deutschen. Deshalb stehen die Mitglieder der Berichterstattung über ihren Verein zunächst auch mit gemischten Gefühlen gegenüber. Groß ist die Angst, dass das Klischee vom „bösen Serben“ wieder auf den Tisch kommt, dem sich viele der Mitglieder besonders nach dem Zerfall des ehemaligen Jugoslawiens 1991 ausgesetzt sahen. Ein Klischee, aufgebracht und verbreitet von den „bösen Deutschen“?

„Manche sagen: ‚Ich wusste nicht, dass Serben so nett sind.‘ Das freut mich, und es stimmt mich traurig“

Aleksandar Radoicic
Vorsitzender des Vereins Nikola Tesla

Nein, so leicht machen es sich die Vereinsmitglieder nicht. Man weiß um die sehr wechselhafte Geschichte der deutsch-serbischen Beziehungen – die von beiden Seiten aus belastet waren. Dušan Radovic zitiert gern einen wissenschaftlichen Artikel der Berliner Professorin Gabriella Schubert, die sich mit dem Verhältnis der Deutschen und Serben auseinandersetzt – und die darüber auch Erfreuliches zu berichten hat.

So seien um 1700 viele deutsche Handwerker und Ingenieure nach Serbien ausgewandert und lebten dort konfliktfrei mit den Serben zusammen. Schubert schreibt, dass „die Serben noch heute von ‚unseren Schwaben‘ reden, wenn sie ihre einstigen deutschen Mitbewohner meinen. ‚Der Svabo ist ein wahrer Teufel!‘, heißt es im Volksmund.“

Doch dieses gute Verhältnis wurde von den jüngsten Ereignissen überschattet. Die blutigen Auseinandersetzungen im früheren Jugoslawien, die Sanktionen, die 1992 Serbien und Montenegro auferlegt wurden, und der Entschluss Deutschlands, die Bombardierung Serbiens durch die Nato 1999 zu unterstützen, versetzten der Beziehung einen schweren Schlag.

2000 kam die Wende: Viele Staaten, darunter Deutschland, halfen Serbien auf dem Weg in die Demokratie und beim Wiederaufbau. Seitdem ändert sich das belastete Bild der Serben und Deutschen voneinander langsam wieder, schreibt Schubert – und auch Aleksandar Radoicic merkt das: „Manchmal sagen Deutsche zu mir: ‚Ich wusste gar nicht, dass Serben so nett sein können.‘ Das freut mich einerseits, da es ja



Dušan Radovic zeigt Kindern beim Projekt Mobile Denkfabrik, wie Solarzellen funktionieren



Laubwedel sind für die Serbisch-Orthodoxen, was der Weihnachtsbaum für die Christen ist



Dušan Radovic (links) und Aleksandar Radoicic im Büro des Vereins in der Kriegsbergstraße

als Kompliment gemeint ist, aber es stimmt mich auch traurig.“

Doch mit Traurigkeit allein kommt man nicht weiter. Deshalb hält es der Verein eher mit Johann Wolfgang von Goethe, der übrigens im regen Briefaustausch mit dem „serbischen Goethe“ Vuk Karadzic stand – und der schrieb: „Nutze Deine jungen Tage, lerne zeitig klüger sein. Auf des Glückes großer Waage steht die Zunge selten ein.“

So geht der Weg des Vereins, sich vor Vorurteilen zu verwahren und Klischees zu entkräften, über die Bildung. „Wenn wir unseren Kindern eine gute Bildung zukommen lassen, dann werden sie ganz automatisch in die Gesellschaft integriert sein“, sagt Aleksandar Radoicic.

Zu den Projekten des Vereins gehört die Mobile Denkfabrik, mit der der Verein Nikola Tesla 2010 den Förderwettbewerb „Auf die Plätze, Projektantrag und los!“ des Vereins Forum der Kulturen gewann. „Die Mobile Denkfabrik ist wie ein mobiles Klassenzimmer: Wir haben ein kleines Modelllabor und gehen damit in Kulturvereine und Schulen“, erklärt Dušan Radovic. In dem Workshop bauen die Kinder etwa einen kleinen Hubschrauber – so wird ihnen spielerisch vermittelt, wie Strom durch Solarzellen erzeugt wird. „Der Workshop wird so nachgefragt, dass unsere Mitglieder, die sich ehrenamtlich engagieren, gar nicht allen Anfragen nachkommen können – deshalb suchen wir noch Freiwillige jeder Herkunft, die sich engagieren wollen“, sagt Radovic. „Uns ist es wichtig zu zeigen, dass Migrantenkultur nicht nur aus Trachten und Folklore besteht, sondern dass sie auch beinhaltet, innovative Projekte voranzubringen“, fügt er hinzu. Ein Kernprojekt des Vereins ist die Spiel-

und Lerngruppe, die das Weihnachtsfest gemeinsam begeht. Bereits seit fünf Jahren kommen Kinder zwischen zwei und sechs Jahren einmal wöchentlich zusammen, um auf Serbisch zu singen und zu erzählen sowie zu basteln und zu spielen – gemeinsam mit der Gruppenleiterin Daniela Vujasin.

Mirjana Kablinovic, Ljiljana Bakic und Irena Wilke wollen, dass ihre Kinder im Verein die serbische Sprache und Kultur kennenlernen. Die Mütter selbst sind Kinder von Gastarbeitern, wurden in Deutschland geboren. „Von mehrsprachigen Menschen profitiert später die ganze Gesellschaft“, sagt Wilke.

Daneben gibt es Migranten wie Radoicic und Radovic, die erst vor einigen Jahren als gut ausgebildete Elektroingenieure nach Deutschland kamen, um hier zu arbeiten – und die hier eine Familie gegründet haben.

Die kleine Jana liegt indes schwer im Arm ihres Vaters und schläft. Zu wie viel Prozent ist sie Serbin, zu wie viel Deutsche? Jana gluckst im Schlaf, als fände sie die Frage albern. Die Schalenwaage nennt schließlich nur ihr Gewicht im Ganzen.

- Bisher in unserer Serie erschienen:
 - der deutsch-russische Kunst- und Kulturverein Kolobok
 - der Verein Arces: Associazione Ricreativa Culture d'Europa e Sport
 - der Verein Stuttgart tanzt
 - der Verein Mladost e. V. Jugendkulturverein Bosnien und Herzegowina
 - die Initiative Kalimera Deutschland – 50 Jahre deutsch-griechisches Anwerbeabkommen
 - Das Asien-Haus, Netzwerk für Zuwanderer

Info

Nikola Tesla

- **Name:** Nikola Tesla – serbischer Akademikerverein e.V.
- **Anschrift:** Kriegsbergstraße 28, 70174 Stuttgart
- **Telefon:** 01 76-98 62 22 60
- **E-Mail:** office@sam-nt.de
- **Homepage:** www.sam-nt.de/de/
- **Vorsitzender:** Aleksandar Radoicic
- **Gründungsjahr:** 2007 wurde die Gruppe ins Leben gerufen, als Verein ließ sich Nikola Tesla 2010 eintragen.
- **Mitgliederzahl:** rund 50

Der Namensstifter des Vereins

Der Verein ist benannt nach Nikola Tesla, dem serbischen Erfinder, Physiker und Elektroingenieur. Sein Lebenswerk ist geprägt durch zahlreiche Erfindungen. Er entwickelte etwa das als Zweiphasenwechselstrom bezeichnete System zur elektrischen Energieübertragung. „Er soll Vorbild für die junge Generation sein“, sagt der Vorsitzende des Vereins, Aleksandar Radoicic.

Weitere Projekte des Vereins

Im Projekt „Zukunftstrends“ wird der Arbeitsmarkt beleuchtet: „Wir haben zwar keine Kristallkugel, aber wir wollen Jugendlichen helfen, sich für ein Studium oder eine Ausbildung mit Zukunft zu entscheiden“, sagt Aleksandar Radoicic. Hinzu kommen die Serbischen Filmtage, die 2012 erstmals stattfanden und zur festen Einrichtung werden sollen. Zudem gibt es Lesungen.

Literatur zur deutsch-serbischen Beziehung

Gabriella Schubert, Zoran Konstantinovic und Ulrich Zwiener haben „Serben und Deutsche“ veröffentlicht. Im ersten Band geht es um „Traditionen der Gemeinsamkeit gegen Feindbilder“, im zweiten um „Literarische Begegnungen“. Der Aufsatz von Schubert heißt: „Deutsch-serbische Begegnungen und Beziehungen im Auf und Ab historischer Ereignisse“.

Serben in Stuttgart

In Stuttgart leben laut dem Statistischen Jahrbuch, Stand 31. Dezember 2010, 8374 Serben. Der Stadtbezirk, in dem die meisten Serben, nämlich 1307, wohnen, ist Bad Cannstatt. Zudem gibt es viel Menschen, die einen serbischen Migrationshintergrund, aber einen deutschen Pass haben; diese können statistisch nicht erfasst werden.